Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 31. Mittwoch, den 6. Februar. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung 5. 2. 78. 1 Nm.

London, 5. Februar. Im Unterhause wurde die Debatte über die Creditforderung fortgesetzt. Gladstone bekämpfte die Creditforderung; der Abschluß des Waffenstillstandes beseitige alle Besorgnisse. Gladstone regte die Idee an, anstatt der Votirung des Credits eine Addresse beider Häuser an die Regierung zu richten, worin derselben die Unterstützung auf der Conferenz zugesagt wird unter Anerkennung dessen, was für die Christen in der Türkei gethan worden. Der Kriegsminister erklärte die von Gladstone vorgeschlagene Adresse für unannehmbar. Die russischen Bedingungen seien noch unbekannt. Der von den Russen erreichte Punkt sei, falls die Friedensverhandlungen mißglückten, höchst gefährlich. Zur Führung des Krieges würden sechs Millionen Pfund Strlg. nicht genügen. Das Parlament hätte daher vor einem Kriege noch Gelegenheit, sich auszusprechen, das Land müsse aber vorbereitet sein, da Kriege neuerdings plötzlich ausbrächen. Gortschakoff habe zwar die Streichung der Klausel bezüglich der Dardanellen zugesagt, diese sei aber nicht beseitigt. Die Regierung verlange das Votum zum Schutze der britischen Interessen und um in dem europäischen Concert zu Gunsten der unterdrückten Racen und für das Wohl der Menschheit (!!) auftreten zu können. Die Debatte wurde hierauf auf morgen vertagt.

Berlin, 5. Februar. Die Einladung zur Conferenz wurde durch den Oesterreich-Ungarischen Botschafter Karolyi gestern übergeben und von der kaiserlichen Regierung angenommen.

Zur Kanzlerkrisis.

h. „Es kreisten die Berge und gebaren ein — Mäuslein!“ Dieses Spichwort kommt einem unwillkürlich auf die Zunge, wenn man die Länge der Kanzlerkrisis, das Geschrei, welches Offiziöse und Nicht-Offiziöse über dieselbe machten, die Enthüllungen und Erklärungen, die beide Seiten unaufhörlich über die Ursachen und das Wesen der Krisis zum Besten gaben — vergleicht mit dem, was bis jetzt Praktisches dabei herausgekommen ist. Die Tiraden über die große Steuerreform des Kanzlers klingen noch in unserm Ohr Schließlich aber schrumpfte derselbe zusammen zu einem preußischen Antrag im Bundesrathe auf Erhöhung der Tabaksteuer und der Tabakszölle, der nicht einmal neu, sondern vor Jahren schon einmal gestellt war. In feierlichem Tone ward verkündet, daß der Kanzler einen großen zeitgemäßen Fortschritt beabsichtigte: verantwortliche Reichsministerien einzuführen. Statt dessen wurde ein mageres Gesetzentwürfchen dem Bundesrathe unterbreitet, welcher der bisher schon thunlichen Stellvertretung des Kanzlers im Ganzen und auch in einzelnen Amtszweigen eine gesetzliche — aber damit noch nicht einmal eine verfassungsmäßige — Unterlage giebt und diese Stellvertretung auch nur im Behinderungsfalle des Kanzlers eintreten lassen will. Man schrieb ferner dem Kanzler die weittragende Absicht zu: Preußen und das Reich in die Aera der parlamentarischen Regierungsweise hinüberzuführen, Minister aus den Kreisen der Führer der parlamentarischen Mehrheit zu ernennen. Man wußte sogar, daß diese Angelegenheit in Varzin zwischen Bismarck und Bennigsen zur Erörterung gelangt war. Trotzdem aber gab der Kaiser — wie wir glauben, sehr tendentiös beim Neujahrsempfang den preußischen Ministern die Versicherung, daß er von Ministerveränderungen nichts wisse und daß er hoffe, sie über ein Jahr an dieser Stelle wiederzusehen. Und die vorhin erwähnte Stellvertretungsvorlage bestimmt ausdrücklich, daß die Stellvertreter aus den Reihen der Bundesrathsmitglieder genommen werden sollen. Wo da das parlamentarische Regime herkommen soll, ist uns unerfindlich.

Ein gehässiger Pessimist! wird so mancher der guten Leser von dem Schreiber dieser Zeilen sagen. Aber gerade deshalb soll zunächst auf den ersten oben berührten Punkt noch etwas näher eingegangen werden. Wohl Niemand würde einem Projekte feindlich entgegentreten, welches das Ziel verfolgte, die Einzelstaaten vom größten Theil der so drückenden Last der Matrikularbeiträge zu befreien durch Vermehrung der direkten Einnahmen des Reichs. Letzteres würde zu erreichen sein durch Einführung einer direkten Reichseinkommensteuer, wie sie Dr. Georg Hirth angelegentlichst empfohlen hat, oder durch Erhöhung bestehender indirekter, in die Reichskasse fließender Steuern und gewisser Zölle und durch Einführung neuer indirekter Abgaben. Hirth's Vorschlag empfiehlt sich nicht, weil direkte Steuern, auch wenn sie noch so geringfügig sind, empfunden werden, wogegen die indirekten den doppelten Vorzug haben: bequemer, leichter und sicherer einzuziehen sind, und dem Zahler, weil sie sich auf die Ausgaben des Jahres vertheilen und in den Preisen für die Lebensbedürfnisse mit entrichtet werden, selbst im schlimmsten Falle nur sehr wenig fühlbar sind. Die Forderung aber muß gestellt werden: daß die die Reichseinnahmen vermehren sollenden indirecten Steuern und Zölle auf solche Verbrauchsgegenstände gelegt werden, die in die Kategorie der Luxus- oder entbehrlichen Artikel gehören und daß dafür eine Verringerung oder Beseitigung der auf nothwendige, unentbehrliche Verbrauchsgegenstände gelegte indirectr Abgaben eintritt. Eine ähnliche Absicht soll in dem angeblichen Steuerreformprojecte des Reichskanzlers liegen, es sollen sodann — so sagte die „Provinzial Correspondenz“ — die Einnahmen letztgenannter Art wenigstens den Kommunalverbänden überwiesen werden. Allein so lange die „Steuerreform“ auf Tabak beschränkt bleibt, kann man darin nur ein Mittel erblicken mit dem das diesjährige Reichsdefizit gedeckt werden soll, da die Matrikularbeiträge nicht mehr erhöht werden können. Freilich verkündete die „Provinzial-Correspondenz“, daß mit der Erhöhung der Tabaksteuern die Steuerreform nur eingeleitet werden solle. Darauf aber erlaubt sich Schreiber dieser Zeilen zu entgegnen, daß die Ausgaben des Reiches von Jahr zu Jahr mit Riesenschritten größer werden und daß, wenn man successive das System der indirekten Steuern erweitert, man immer nur dahin gelangen wird, das jedesmalige Mehr zu decken. Was wir da sagen, gilt auch dann, wenn die angeblich projectirte Erhöhung der Stempel- und Spielkarten-Steuer und Einführung einer Erbschaftssteuer zu Stande kommt. Auch dann wird die Erhöhung der Einnahmen noch lange nicht umfassend genug sein, um eine wesentliche Herabsetzung der Matrikularbeiträge — bis zu einem gewissen Grade müssen dieselben, der Wahrung des Budgetrechts der Volksvertretung wegen, erhalten bleiben — herbeizuführen und um eine Steuererleichterung nach anderer Richtung — sei es nun direct zu Gunsten der Konsumenten oder zuvörderst zu Gunsten der Kommunen — in's Leben treten zu lassen. Die beiden Mäuslein, welche die kreisenden Berge gebaren, bringen den Schreiber dieser Zeilen von Neuem auf die Idee, daß die Kanzlerkrisis nur in der Einbildung gewisser Leute existirte und daß sich der Kanzler in Varzin weit mehr mit Angelegenheiten der äußern als der innern Politik befaßt hat und befaßt. Und in der augenblicklichen Lage Europa's finden wir einen weiteren Beweis für die Richtigkeit dieser Meinung.

Der Krieg.

Petersburg, 4. Februar. Offizielles Telegramm aus Adrianopel vom 29. Januar. Heute ging dem General Strukoff ein schriftliches Ersuchen des Viceconsuls in Rodosto zu, nach Rodosto zu eilen und diese Stadt vor der Plünderung zu bewahren. General Strukoff wurde angewiesen, sich sofort schleunigst von Arboil nach Rodosto zu begeben.

Athen, 3. Februar. Die griechischen Truppen haben gestern unter dem Oberbefehl Soutzo's die türkische Grenze überschritten. Die Avantgarde war aus einer Escadron Cavallerie, einem Bataillon Tirailleurs und einem Bataillon Infanterie zusammengesetzt. Das Gros der Truppen folgte später in einer Stärke von 8 Bataillonen Infanterie, 2 Bataillonen Tirailleurs und 5 Batterien. Die türkischen Grenztruppen zogen sich nach Domoko zurück; man nimmt an, daß die griechischen Truppen auf Domot, dessen Garnison 2000 Mann stark ist, marschiren werden.

Deutschland.

= **Berlin**, den 4. Februar. 15. Sitzung des Herrenhauses. Beginn der Sitzung 12 Uhr. Der Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung des Unternehmens der Westholsteinischen Bahn auf das Unternehmen einer von Heide nach Wesselburen führenden Zweigbahn wird angenommen. — Es folgt der Gesetzentwurf betr. die Betheiligung des Staats an dem Unternehmen einer Eisenbahn von Kiel nach Flensburg. Graf zur Lippe tadelt es, daß man solche Ausgaben durch besondere Gesetze, nicht durch das Extraordinarium erledige Herr v. Thaden wünscht, daß den Wünschen der Bevölkerung Schleswig-Holsteins Seitens der Regierung größere Berücksichtigung zu Theil werde. Handelsminister Dr. Achenbach belobt die Energie mit welcher in der genannten Provinz die Secundärbahnen gefördert würden. Diese Vorlage sei — wie er dem Grafen zur Lippe gegenüber — bemerkt erst gemacht worden, als die Etatsberathung bereits abgeschlossen war.

An der Spezialdiscussion über das Gesetz, welches demnächst angenommen wird, betheiligen sich Herr Wilkens, Handelsminister Dr. Achenbach und Herr Fleck.

Die Berichte der Budgetcommission betr. die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1876 und I. Quartal 1877, sowie betr. die Uebersichten über die Staatseinnahmen und Ausgaben für denselben Zeitraum werden entgegengenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr.

58. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Der Abg. Windthorst (Meppen) stellt den Antrag das Gerichtssitzgesetz als ersten Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Justizminister Dr. Leonhardt erklärt, daß das Staatsministerium einen Beschluß über den Schluß der Session noch nicht gefaßt habe, und erklärt verschiedene Angaben über Aeußerungen, die er hinsichtlich der Justizgesetze gemacht haben soll, für unrichtig; es sei Verleumdung wenn ihm die Aeußerung, als sei das Zustandekommen der Justizgesetze ein Jahr früher oder später, gleichgültig untergelegt werde. Ob das Zustandekommen des Justizausführungsgesetzes noch in dieser Session möglich, sei ihm zweifelhaft geworden. Abg. Miquel hält dafür, daß, wenn lediglich Erregung und Mißstimmung des Hauses maßgebend sein dürften der Antrag Windthorst wohl berechtigt sei. Er weist auf die großen Ausgaben hin, welche der nächsten Session ohnehin zufallen müssen, ist indeß der Meinung, daß der Antrag des Abg.

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Ohne Antheil an den Vorbereitungen zur Reise zu nehmen, hielt Hedwig sich mehr in der Nähe des Vaters auf und suchte jeden Wunsch ihm von den Augen abzulesen. Ihr war, als würde sie den so schwer betrogenen, verkannten, theuren Vater, wenn sie einmal von ihm geschieden, nicht wiedersehen, und bangend zählte sie die Tage, in denen es ihr noch vergönnt war, bei ihm zu sein.

Endlich waren die Vorbereitungen zur Reise beendet, und an einem Morgen stiegen beide Frauen in Begleitung des Barons in den Wagen, um nach Dresden zu fahren, wo man noch einige Tage, die zu Einkäufen benutzt werden sollten, zusammenbleiben wollte.

Zwei Tage weilten sie schon in der Residenz. Alles, was noch nöthig gewesen, war besorgt; der Baron war immer in der Nähe der Damen nnd auf jedem Gang, selbst auf dem zu Einkäufen begleitete er sie.

Am Nachmittage des dritten Tages machte sich Bertha frei; sie wollte die Wohnung Arnold's aufsuchen, um sich Gewißheit über ihn zu verschaffen, denn sein Schweigen kam ihr sonderbar vor.

Unmöglich war es ihr, zu denken, daß er so verderbt sei, schon jetzt das Wesen, das ihm so viel zum Opfer gebracht, in ihrer bedrängten Lage zu vergessen. — Möglich war es ja: er konnte krank sein oder gar todt.

Die letzte Vermuthung brachte einen Freudenschimmer auf Bertha's Wangen und beschleunigte ihre Schritte; denn war das der Fall, stand für ihren Liebling der Tempel des Glücks wieder offen. Im anderen Falle aber drohte das hereinbrechende Unheil, das nur durch ein Wunder aufzuhalten war, das arme Weib zu vernichten.

Bertha mußte weit gehen. Sie kam bis an die äußerste Straße der Residenz in der Friedrichstadt. Dort in der Schäferstraße hatte Baron Arnold seine Wohnung angegeben; sie suchte die Nummer des Hauses. Es war ein verfallenes Gebäude, welches sie endlich unter großer Mühseligkeiten erreichte. In dem Hause war es umheimlich dunkel. Mit den Händen umhertastend, um eine Treppe zu finden, kam zu ihrer Hülfe endlich ein Mädchen die Treppe herunter, welche auf ihre Frage, ob sie nicht wisse, wo hier „ein Herr von Felsing wohnte, sie drei Treppen hinaufwies.

Einige Augenblicke schwankte Bertha, dieser Weisung Folge zu leisten, sich den engen, steilen gebrechlichen Stufen anzuvertrauen, auf denen sie, bei der dürftigen Helle, die von einem obern Fenster zu kommen schienen, leicht infolge eines Fehltritts herunterstürzen konnte.

Doch der Gedanke, daß dieser Weg zum Wohle Hedwig's geschehe und nothwendig sei, besiegte bald ihre Furcht. Sich mit den Händen an ein schwankendes Geländer haltend, stieg sie langsam und vorsichtig die Stufen hinauf, bis sie endlich da angekommen war, wo es keine Stufen mehr gab.

Erschöpft blieb sie stehen und klingelte an einer Thür, die ehemals wohl weiß gewesen sein konnte, aber sicher seit ihrer Entstehung niemals mit einem Reinigungsmittel in Berührung gekommen war.

Es dauerte längere Zeit, ehe sich drinnen etwas Lebendes bewegte; endlich ging die Thür auf, und vor Bertha stand eine Frau, deren Aussehen dem ihrer Thür entsprach, und die mürrisch nach ihrem Begehren fragte

„Als Bertha sagte, sie wünsche den Herrn Baron von Felsing zu sprechen, betrachtete die Frau sie von allen Seiten und entgegnete:

„Baron? — Schöner Baron! Ja, einen Titel hat er, und auch putzen kann er sich verteufelt schön; aber andern Leuten Miethe bezahlen, kann er nicht. Da trägt er lieber das schöne Geld nach Häusern, wo lauter solche Thunichtgute sitzen, wie er ist, und schlägt Tempelchen auf. Wenn ihn nur die Polizei einmal dabei faßte; verdienen thut er es. Aber morgen kündige ich ihm meine Wohnung, ich brauche keinen Miethsmann, der nicht die Miethe bezahlt Denn sehen Sie, gute Frau, Unsereins muß seine Miethe jeden Ersten bezahlen, sonst kommt der Wirth und läßt einen an die Luft setzen. Das Haus in welchem ich wohne, ist zwar nicht schön, der Wirth aber um so gröber; ja, die Miether in schönen Häusern werden viel besser behandelt, als wir, die wir stündlich mit Noth zu kämpfen haben; auch in den vornehmen Häusern wird oft die Miethe nicht bezahlt, aber da kommt doch der Wirth hübsch fein mit der Mütze in der Hand. Hier aber heißt es: Hillern, wenn sie bis morgen nicht zahlt, so setze ich Ihre Sachen auf die Straße, Punktum!“

So schwatzte die arme Frau in einem fort.

„Gute Frau,“ unterbrach Bertha den Redestrom der Zornigen, „kann ich den Herrn Baron nicht sprechen? Ich wünsche es dringend.“

„Ja wünschen Sie nur! Diesen Wunsch haben alle seine Gläubiger. Ich sehe es Ihnen an, Sie hat er gewiß auch an der Nase herumgeführt. Bei den Mädchen versteht er es sehr gut zu schwatzen und sie anzuführen. Wenn Sie ihn aber sprechen wollen, dann müssen Sie nicht um diese Zeit herkommen. Morgens um fünf, sechs Uhr kommt er berauscht nach Hause, bis Mittags um zwölf schläft er, dann geht er wieder aus.“

„Geht denn der Herr Baron nicht mehr nach dem Ministerium?“ fragte Bertha, von der Mittheilung der Frau erregt.

Diese lachte höhnisch.

„Schon lange nicht mehr; sie haben ihn ja längst weggejagt, weil er nie die Arbeitsstunden einhielt. — Braucht es ja nicht, hat ja jetzt Geld genug.“

Windthorst nicht annehmbar sei. Abg. v. Köller konstatirt, daß auch bei seinen politischen Freunden lebhaftes Bedauern darüber herrsche, daß die Session fast resultatlos verlaufe. Wenn der Antrag Windthorst bezwecken sollte, indirekten Zwang auf die Regierung auszuüben, so sei das verfassungsmäßige Recht der Krone zu erwägen, den Zeitpunkt des Schlusses des Landtages zu bestimmen. Wenn das Sitzgesetz nicht zu Stande kommen sollte, habe lediglich das Land den Schaden davon. Justizminister Leonhardt erinnert daran, daß die Arbeiten der Kommission und die Beschlüsse des Hauses für die Regierung in jedem Falle von großer Bedeutung sein würden. Ueberdies würde das Nichtzustandekommen der Organisationsgesetzes in dieser Session auch gewisse Vortheile haben. Abg. Graf Bethusy-Huc will für die Resultatlosigkeit der Session weder das Haus, noch die Regierung verantwortlich machen, causa peccans läge in der ganzen Situation. Abg. Lasker empfiehlt eine Nachsession nach Ostern von 14 Tagen bis 3 Wochen, dagegen spricht Abg. Miquél. Abg. Windthorst-Meppen zieht in Rücksicht darauf, daß im Grunde alle Seiten des Hauses einverstanden seien, seinen Antrag zurück. Der Präsident von Bennigsen richtet das Ansuchen an den Justizminister, nachdem er aus dem Gange der Debatte die Ansicht des Hauses vernommen habe, innerhalb des Staatsministeriums noch einmal eine reifliche Erwägung darüber herbeizuführen, ob das Gerichtsorganisationsgesetz nicht noch in dieser Session zum Abschluß zu bringen sei. Demnächst wurde in die Berathung des Gerichtssitzgesetzes eingetreten. Die Beschlüsse des anderen Hauses bezüglich der in Berlin zu errichtenden beiden Landgerichte (Stadt- und Landkreis) werden ohne erhebliche Debatte angenommen. Beim Oberlandes-Gerichtsbezirk Stettin spricht Abg. Dr. Frhr. von der Goltz sein Bedauern darüber aus, daß die Provinz Pommern so stiefmütterlich behandelt sei. Abg. Windhorst hätte gewünscht, daß der Sitz des pommerschen Ober-Landesgericht nach Greifswald gekommen wäre, Stralsund aber ein Landgericht erhalten hätte. Längere Debatte veranlaßt der schlesische Oberlandesgerichts-Bezirk. Wie erinnerlich, hat das Herrenhaus das Landgericht Brieg gestrichen. Auf Wiederherstellung desselben ist ein Antrag des Abg. Freund gerichtet.

Der Regierungskommissar erkennt an, daß die Größe des Landgerichts Breslau zu Unzuträglichkeiten führen werde; aber die Schaffung eines zu kleinen Landgerichts sei das größere Uebel Abg. Dr. Goldfuß spricht gegen, die Abgg. Windthorst (Meppen) Wachler (Schweidnitz) und Jüttner für den Antrag Freund, welcher vom Hause angenommen und demnächst das Landgericht Brieg wiederhergestellt wird.

Ein Antrag des Abg. v. Bonin, den Kreis Jerichow II. dem Landgerichte Magdeburg zuzulegen wird abgelehnt. Die Frage ob Minden, Bielefeld oder Herford zum Sitz drs betreffenden Landgerichts zu bestimmen sei, veranlaßt eingehende Debatte. Bekanntlich ist im andern Hause Minden beschlossen, während dieses Haus sich für Bielefeld entschieden hat. Für die Wahl von Herford hat der Abg. Höpker einen Antrag eingebracht, den er eingehend begründet. Vom Magistrate zu Herford ist heute telegraphisch eine Petition eingegangen, worin gebeten wird, im Falle Herford nicht angenommen wird, die Stadt Bielefeld zu wählen, welche jedenfalls besser geeignet sei als Minden. Abg. Günther spricht für Minden, dem er sowohl die beste Lage, wie die besten Kommunikationsmittel vindizirt. Die von dem Abg. Höpker vorgelegte Karte sei ad hoc fabrizirt und sei falsch. Besonders Gewicht legt er ferner darauf, daß Minden die Kosten der Festung doch im Interesse des ganzen Landes getragen habe und es deshalb politisch gewiß gerechtfertig sei, Minden zu berücksichtigen. Abg. Windhorst (Bielefeld) hat den Antrag eingebracht, den Beschluß des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen. Er ist der Ueberzeugung, daß das Herrenhaus, wenn das Abgeordnetenhaus bei seinem Beschlusse stehen bleibe, schließlich die Berechtigung dieses Beschlusses, zumal derselbe lediglich auf den Interessen der Rechtspflege beruhe, anerkennen werde.

Der Regierungscommissar erörtert die Gründe, welche die Regierung bestimmt haben, Minden den Vorzug zu geben. Die Discussion wird geschlossen. Der Antrag Windhorst (Bielefeld) wird angenommen, das Landgericht Bielefeld ist also wiederhergestellt.

Es folgt das Oberlandesgericht Cassel. Der Abg. Rübsam beantragt an Stelle des Landgerichts Hanau zu setzen das Landgericht Fulda und hält zur Begründung dieses Antrages eine lange Rede. Abg. Dr. Braun spricht aus seiner persönlichen Erfahrung sehr entschieden gegen den Zutheil von Hanau zu Frankfurt. Die öffentliche Meinung in den betheiligten Landestheilen gehe dahin, daß das hessische Rechtsgebiet intact bleiben soll. Der Antrag Rübsam wird abgelehnt.

Beim Oberlandesgericht Frankfurt erklärt der Abg. Windhorst Meppen, daß er nach dem letzten Beschlusse des Hauses sich gegen die beiden Oberlandesgerichte der Provinzen Hessen-Nassau stimmen müsse.

Nach dem Antrage des Abg. Wehrenpfennig werden aus dem Kreise Fritzlar verschiedene Orte dem Landgerichte Marburg zugetheilt.

Das Gesetz wird im Ganzen angenommen und die Sitzung auf morgen V. 10 Uhr festgesetzt Befugnisse der bischöfl. Commissarien-Justizausführungsges. Schluß der Sitzung 3³/₄ Uhr.

= Wie wir vernehmen, dürfte in kurzer Zeit über das Portefeuille des Innern in endgültiger Weise verfügt werden. Graf zu Eulenburg wird definitiv die Entlassung erhalten und Staatsminister Dr. Friedenthal in das landwirthschaftliche Ministerium zurücktreten. Als Candidaten für den Ministerposten werden uns die beiden Operpräsidenten von Hannover und Schlesien, Graf zu Eulenburg und Herr v. Puttkammer bezeichnet.

= Wie wir hören, wird der Reichstag am Mittwoch den 6 Februar Mittags 2 Uhr durch den Staatsminister Hofmann eröffnet werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. Februar. Telegramm. Dem Vernehmen nach ist die formelle Einladung zum Zusammentritte der Conferenz in Wien gestern vom Wiener Cabinete an die Mächte, welche den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichnet haben, abgegangen.

Frankreich. Paris, 4. Februar Telegramm. Dem „Journal des Débats" wird aus Alexandrien, den 3. d, telegraphirt: Hier hat ein sehr zahlreich besuchtes Meeting der Staatsgläubiger stattgefunden, in welchem energische Proteste gegen das Decret der Regierung betr. die Untersuchung der Finanzlage erhoben wurden. Es wurden sehr heftige Reden gegen den Khedive gehalten, den man beschuldigte, die Entscheidungen der Gerichtshöfe nicht auszuführen, obwohl er mehr als ausreichende Hülfsquellen besitze, um seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Eine bezügliche Petion soll den Großmächten zugestellt werden.

England. London, 4. Februar. Telegramm. Der Herzog von Northumberland ist als Lord Siegelbewahrer, welchen Posten Lord Beaconsfield bisher mit bekleidete, in das Kabinet eingetreten. — Am 6. d Mts. findet bei dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, zu Ehren des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich eine Ballfestlichkeit statt, zu welcher über tausend Einladungen ergangen sind.

Malta, 3 Februar. Heute ist der „Raleigh" nach der Besikabai abgegangen, wohin ihm morgen der „Achilles" folgen soll. Die „Devastation" geht nach Fiume, um einen Torpedo-Transport zu escortiren.

Provinzielles.

Graudenz, 4. Februar. Zum Zwecke eines besseren Trajektes ist seit vorgestern zwischen dem Hafen und dem Einfluß der Trinke ein Weg über die Eisdecke der Weichsel abgesteckt worden, auf dem auch Fuhrwerke passiren können.

Der Landrathsamts-Verweser Herr Bieler-Frankenhain begiebt sich als Abgeordneter für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg zu den Sitzungen des deutschen Reichstages, der am 6. d. Mts. eröffnet wird, nach Berlin und wird während seiner Abwesenheit hier durch den Kreissekretär Herrn Heinrich vertreten werden.

Schwetz 4. Februar. In den im Kreise Schwetz belegenen Oberförstereien Hagen, Bülowsheide, Osche und Charlottenthal, sind nachstehende Försteretablissements erbaut und denselben wie den dazu gehörigen Forstbeläuften folgende Namen beigelegt worden: 1. in der Oberförsterei Hagen die Förster-Etablissements Bernstein und Dachsbau, 2 in der Oberförsterei Bülowshaide die Förster Etablissements Althütte und Neuhütte, 3. in der Oberförsterei Osche das Förster-Etablissement Eichwald, 4 in der Oberförsterei Charlottenthal das Förster-Etablissement Grüneck. Ferner ist das zu der Oberförsterei Charlottenthal gehörige Förster-Etablissement Pfalzplatz in dem Forstbelaufe gleichen Namens aus dem Jagen 184 nach dem Jagen 127 verlegt und das alte Etablissement abgebrochen worden.

Danzig, den 4. Februar. Der Kaiser hat dieser Tage den Brüdern Erich Ferdinand Sigismund und Curt Carl Siegfrid v. Witzleben auf deren Wunsch gestattet, fortan den Namen „von Witzleben-Normann" führen zu dürfen. Es hat diese Erlaubniß den Zweck, den Namen eines alten israelitischen Kaufmannsgeschlechtes, aus welchem die jetzigen Sprößlinge mehrerer Adelsfamilien, so auch jene Herren v. Witzleben hervorgegangen sind, zu erhalten. Die Familie Normann, von der männliche Nachkommen nicht mehr existiren, war bekanntlich ehedem die Inhaberin einer der bedeutendsten Firmen Danzigs Herr S. Normann war noch in den 1860er Jahren türkischer General-Consul am hiesigen Platze. Eben weil der Name jener alten Familie zu erlöschen im Begriff stand, hat der Kaiser darin gewilligt, daß jener Name von den Herren v. Witzleben neben ihrem eigenen adoptirt worden ist. — Nach einem im Generalpostamte aufgestellten Plane sollen in dem Etatsjahr 1878/79 im Bezirk der Ober-Postdirection zu Danzig mit neuen Telegraphen-Anstalten versehen werden: Montowo, Mlecewo, Laskowitz, Gorzno, Schönbaum, Subkau, Bartnitzko, Riebenkrug, Krockow, Posilge, Kleinkrug, Stangenwalde, Gr. Plehnendorf, Ostaszewo, Podgorz. — Wie das „Mem. Dampfb." meldet, ist die Herstellung der eisernen Brücke vor dem Börsengebäude in Memel der hiesigen Eisengießerei von Carl Steimmig u. Co. übertragen worden. — Nachdem von der Firma Aird u. Co., welche unsere Wasserleitung und unsere mit Rieselfeldern verbundene Kanalisation erbaut hat, nachgewiesen ist, daß die bis jetzt überrieselten Flächen von zusammen 600 Morgen einen jährlichen Reinertrag von 38,000 Mk abwerfen, der nach Vollendung des im Bau begriffenen schiffbaren Kanals sich wahrscheinlich noch erheblich steigern wird, so hat der Magistrat bei den Stadtverordneten beantragt, daß den Herren Aird u. Co. nunmehr die zweite bis jetzt zurückgehaltene auf 98,088 Mk sich belaufende Hälfte ihrer Kaution bis auf einen Restbetrag von 28,000 Mk zurückgezahlt werde.

Aus dem Kreise Stuhm, 3. Februar. Die Dorfschaft Baumgart besorgt, daß von dem ursprünglichen Projecte, die neue Chaussee Alt-Dollstädt-Christburg durch Dorf Baumgart zu führen, Abstand genommen sei und beabsichtigt werde, dieselbe an dem Dorfe vorbei von der Brücke des Sorge-Kanals nach dem Christburger Wege zu lenken, so daß die Ortschaft auf eine Entfernung von etwa 1 Kilometer rechts liegen bleibt. Nach dieser Richtung hin werden nämlich zur Zeit Messungen vorgenommen. Die Ortschaft hat sich mit einer Eingabe an den Landesdirector gewandt und gebeten, daß die Chaussee, wie ursprünglich projectirt, durch das Dorf geführt werde. — Im Laufe des Jahres 1877 sind aus unserm Kreise 51 Personen ausgewandert. Die Auswanderer, vorzugsweise dem Arbeitsstande angehörig, gingen fast alle nach Australien. — Der Theaterdirektor Urban beabsichtigt, mit seiner Theatergesellschaft in nächster Woche nach Stuhm zu kommen und eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

Christburg, 3 Februar. Nach langem Warten werden wir endlich eine Chaussee von hier über Neuhof, Baumgart nach Alt Dollstadt erhalten, wodurch wir nicht nur in Verbindung mit dem Sorge-Canal kommen, sondern auch zu einem kürzeren Wege nach Elbing. Die Erdarbeiten sollen im Frühjahre beginnen und im Laufe des Jahres haben die Lieferanten die Anfuhr der Steine zu besorgen.

Elbing, 3. Februar. Die zu der Führung der projektirten Secundärbahn von Elbing ins Oberland erforderlichen Vorarbeiten, Terrainprüfungen, Anschläge ꝛc. sind nun beendet und es werden am Ende dieser Woche die Interessenten der betreffenden Landschaften oder deren Vertreter hier zu weiterer Berathung resp. Beschlußfassung zusammentreten. Wie verlautet, soll der mit jenen Vorarbeiten beauftragte Landes Bauinspektor Kretschmer die Ausführung der geplanten Lokalbahn für schwieriger und kostspieliger halten, als man bisher angenommen. — Die Mitglieder des westpreußischen Baugewerkvereins sind heute bereits hier eingetroffen. Sie besichtigen morgen unsere Industrie-Anlagen, das Messingwalzwerk, die Blechwaarenfabrik, Werft und Maschinenbauanstalt Schichau's, das von Ende erbaute Georgenbrüderhaus (den ehemaligen Junkerhof) und treten dann zur Berathung zusammen. Dienstag wird noch die mechanische Weberei und die Strohpapierfabrik besucht. — Die Reihe der musikalischen Genüsse ist hier diesen Winter ununterbrochen. Glucks heroische Oper „Orpheus", ihres classischen Stils wegen zur Concertaufführung sehr geeignet, bringt uns der Kirchenchor Odenwald's am nächsten Sonntage dann kommt Frau Regan-Schinan, die größte aller Liedersängerinnen; auf Frl. Marianne Brandt müssen wir vorläufig verzichten, weil das für unsere Verhältnisse zu viel wäre.

— Am Sonnabend Vormittag verunglückte in Elbing ein Fuhrwerk des Güterexpediteurs Groß. Nachdem der Rollwagen eine Getreideladung bei der Bäckermühle in der Kalkscheunstraße abgeladen hatte, stürzte eins der Pferde bei der steilen Abfahrt nach dem Elbing zu, während das zweite Pferd gleichzeitig scharf anzog. Der Wagen kam dadurch auf dem steilen Terrain zum Schleudern und stürzte mit dem Gespann in den Elbingfluß hinab, wo beide Pferde ertranken. Der Führer des Gefährts rettete sich durch einen Sprung vom Wagen.

Dem Deichgeschwornen Goertz zu Schönsee im Kreise Kulm und dem Schutzmann Karbiner zu Königsberg i. Pr. ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Posen, 4. Februar. Im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium fand Sonnabend Abend eine musikalische und theatralische Aufführung seitens der Schüler statt, die unter dem lebhaften Beifall des zahlreich erschienenen Publikums vor sich ging.

Der Handwerkerverein veranstaltet Sonnabend, den 9. Februar im Lambert'schen Saale einen Stiftungsfest Ball.

Die Aktionäre der Posen-Creuzburger Eisenbahn werden vom Aufsichtsrath zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf

---

„Und Sie können mir nicht sagen, wo ich ihn jetzt treffen könnte?" fragte Bertha.

„Wo anders, als bei seiner Schönen, von der immer die blauen und rosa wohlriechenden Billetchen kommen," antwortete die Frau, und fuhr fort, da Bertha sie, über diese Worte sprachlos geworden, anstarrte: „Unsereins ist nicht neugierig. I, bewahre! Man hat genug mit sich zu thun. Was kümmert Einen solch' ein Miethsmann. Aber man räumt doch weg, man hebt doch auf, was in der Stube auf der Erde liegt; und der Herr Baron nimmt es mit solchen Billetchen nicht so genau. Da liegt denn bald mal eins auf der Erde; nun, und blind ist man denn dabei auch nicht!"

„Aber Sie wissen nichts Bestimmtes, nicht Näheres?"

„O doch, beinahe alle Tage kommt ein Bote von einer Frau von Londa, welche ihn zu Mittag einladet. Die Dame wohnt Bürgerwiese 10. Ich bin sonst keine Frau, die von ihren Miethsleuten plaudert; aber der Herr Baron behandelt mich zu schlecht. Ich laß' mich morgen von Frau von Londa bezahlen; thut sie es nicht, so sage ich es ihrem Manne, und öffne ihm die Augen über seinen Hausfreund. Man kennt ja solche „Hausfreundschaft", wo eine junge Frau und ein alter Mann ist; man ist doch nicht umsonst schon seine fünfundzwanzig Jahren in Dresden. Früher bin ich Köchin in vornehmen Häusern gewesen, und da hat man auch Manches erlebt, wo Einem das Bischen Verstand stehen geblieben ist, was man gehabt hat. Unsereins hat auch mal einen Schatz gehabt, und der hat uns in der Küche besucht, oder wir sind Sonntags zum Tanz gegangen: Alles in Ehren. Aber war das ein Hallo, wenn so eine Madame einen unglücklichen Schatz in der Küchenstube getroffen, da hätte man vor Angst versinken mögen; — aber die hübsche, vornehme Madame, wenn sie den lieben „Hausfreund" empfangen, wenn sie dem braven Manne eine Nase gedreht, nun — ich sage nichts mehr, aber ich sage Ihnen nur: — die Tugend finden Sie jetzt nur noch in der Küche, in den Salons schon lange nicht mehr."

Von Widerwillen gegen die Schwätzerin erfüllt, verließ Bertha diese mit kurzem Gruß und stieg mit weniger Vorsicht und mit größeren Schritten als bei'm Hinaufgehen, die wankenden Treppen hinunter. Erst als sie aus dem dunklen Hause gekommen war, blieb sie stehen und schöpfte so tief Athem, als sei sie dem Ersticken nahe gewesen. Dann aber blieb sie auch rathlos; sie wußte nicht, welchen Weg sie einschlagen sollte, um den Elenden aufzufinden, um Hedwig den Beweis zu liefern, wie tief derjenige bereits gesunken, der leider Gottes ihr Gatte war.

Konnte sie der harrenden Hedwig das wiedererzählen? Konnte in ihr nicht der Verdacht aufsteigen, sie, die ihn ja stets haßte, wolle ihn verleumden, um sich an ihm zu rächen?

Woher hatte er die Mittel, da er nicht mehr auf dem Ministerium arbeitete, in welchem Falle auch die Unterstützung des Barons wegfiel? War er der alten Leidenschaft des Spiels wieder verfallen, oder unterstützte ihn diese Frau von Londa, und wer war diese Dame, welche sich in so unwürdiger Weise benahm?

Das Alles ging durch Bertha's Gehirn, während sie seufzend der armen, betrogenen Hedwig gedachte, von der sie wähnte, daß diese den unwürdigen Gatten noch immer liebte, und daß eine solche Nachricht sie ganz niederschmettern müsse.

Als sie nun nachsann, auf welche Weise sie sich bei Anderen Auskunft verschaffen könne, erinnerte sie sich plötzlich des Kutschers der sie zu der unseligen Trauung in der Gewitternacht gefahren, und dessen Adresse ebenfallh Bürgerwiese 10 war. Er schien den Baron genau zu kennen; hatte er ihn ja doch direkt von Dresden mitgebracht; sicher weil er sich nicht einem in der Nähe des Schlosses wohnenden Fuhrwerksbesitzer anvertrauen wollte er mußte auch Näheres über diese Frau von Londa wissen.

Schnell entschlossen, sich dorthin zu begeben, nahm Bertha einen Wagen, den Kutscher anweisend, zwei Häuser von Numero 10 Bürgerwiese zu halten. Bertha trat bald in ein großes vornehmes Haus, kam durch einen mit Blumen und Statuen gezierten großen Flur und glaubte sich schon geirrt zu haben, weil ihrer Meinung nach dort kein Fuhrmann wohnen könne, als sie in dem Portier, der ihr entgegentrat, den Gesuchten erkannte.

Auch er schien nach der ersten Begrüßung sich ihrer zu erinnern; und als hätte er eine Ahnung dessen, was sie von ihm wünsche, führte er sie schweigend in seine Wohnung, die seitwärts im Hausflur lag.

Hier erfuhr sie denn ohne viele Fragen, unter dem Beistande eines Goldstücks, daß in der Bel-Etage rechts wirlich eine Frau von Londa wohne, oder vielmehr ein alter Herr von Londa, der eine bildschöne Frau, habe, die als leichtsinnig und kokett in der ganzen Stadt bekannt sei und über ihren Manne eine große Gewalt besitze, so daß dieser alle ihre Thorheiten billige. Gesellschaft sei dort alle Tage, und immer bis in die späte Nacht hinein; — aber nur Herrengesellschaft.

Auf Bertha's Frage, ob Herr Baron von Felsing auch wohl oft in dieser Gesellschaft sei, und Frau von Londa näher kenne, lachte der Fuhrmann eigentlich, indem er erzählte, daß dem Baron Arnold Frau von Londa schon als Fräulein von Latour bekannt gewesen wäre, und er mit ihr ein inniges Verhältniß gehabt hätte. Er hätte das Paar täglich gefahren, indem sie Ausflüge nach allen Lustorten in Dresdens Umgegend gemacht. Dann war plötzlich Fräulein von Latour aus Dresden verschwunden, mehrere Jahre lang. Jetzt erst, seit Monaten sei sie als Frau von Londa wieder aufgetaucht. Ihr Mann müsse sehr reich sein, denn sie machten ein großes Haus, und die Toilette der schönen Frau sei die kostbarste, welche er hier gesehen. (Daß der schlichte Herbstling „kostbar" und „auffallend" verwechselte, das müssen wir ihm zu gut halten.) Baron Arnold, so fuhr Herbstling fort, sei steter Gast bei Londa, und vor kaum einer halben Stunde habe er ihn hinaufgehen sehen, denn es sei heute ein besonders großes Diener.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnabend den 2. März d. J. Vormittags 10 Uhr im kleinen Saale des Hotel Mylius eingeladen. Näheres besagt der Inseratentheil dieser Nummer.

Gestern Nachmittags ist der auf dem Kanonenplatz errichtete Hippodrom, unseres Wissens der erste in unserer Stadt, eröffnet worden.

Im Sowinicer Wald, unmittelbar bei der Stadt Moschin, ist gestern Nachmittags um 4 Uhr die älteste, 20jährige Tochter des Waldwärters Sielicki in der Wohnung ihres Vaters von zwei Leuten ermordet, die zweite Tochter, 16 Jahr alt, lebensgefährlich verwundet worden. Der in der Wohnung befindliche Schrank wurde erbrochen und Geld und Geldeswerth geraubt. Durch eine von den Thätern zurückgelassene Schnapsflasche kam man auf die Spur derselben. Der Eine ist bereits verhaftet.

Zum Andenken an die am 3. Februar 1813 erfolgte Begründung des freiwilligen Jägerkorps fand gestern wie alljährlich, eine Festlichkeit, und zwar in dem Nowakowski'schen Restaurant statt. An derselben nahmen über 20 Personen Theil, die von Mittags bis Abends in heiterer Stimmung, zu welcher auch durch mehrere Toaste reichliche Anregung gegeben wurde, vereint blieben. Posen zählt gegenwärtig noch 2 von den damaligen freiwilligen Jägern: Herrn Kanzleirath Bläßing und Oberförster Stahr; von diesen nahm nur der Erstere an dem Feste Theil, indem der Letztere durch Krankheit daran verhindert war.

Bromberg, 4. Februar. Welchem Bromberger sollten nicht noch die Matinés und Soiréen der weiland Goebel'schen Musik-Akademie in gutem, ja in rühmlichem Andenken sein. Kein Wunder also, daß die gestern von Herrn Goebel seit Jahren wieder zum ersten Male für die Oeffentlichkeit arrangirte Matinée ein so zahlreiches Auditorium in die mit vorzüglicher Akustik ausgestattete Aula des neuen Gymnasiums versammelte.

Der erste diesjährige Maskenball, der am Sonnabend im Schützenhause stattfand, hatte ein zahlreiches Publikum angezogen. Logen wie andere Zuschauerplätze waren dicht besetzt.

Die Kanalisation der oberen Netze vom Bromber Kanal, bis zum Goplo-See bei Kruschwitz, welche schon lange projektirt ist und zu deren Ausführung schon vor 2 Jahren von der Kammer Fonds bewilligt sind, schreitet nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Von der Regierung ist der Baumeister Polkwitt zum Leiter der Ausführung ernannt, und nehmen die technischen Beamten die Nivellements und Kartirungen zu den speziellen Plänen vor, nach deren Genehmigung durch die Oberbehörden der Bau beginnen wird. Die erforderlichen Räumlichkeiten für die Bureaux sind in dem hiesigen Kanal-Inspektions-Gebäude eingerichtet.

Gestern Nachmittag hat sich der Schneidermeister Wilhelm R. von hier mittels eines Terzerols in seiner Wohnung, Kujawier Straße erschossen. R. war ein bereits bejahrter Mann, infolge einer Lähmung schon seit längerer Zeit in einem leidenden Zustande, weshalb anzunehmen, daß Lebensüberdruß der Grund zum Selbstmorde gewesen ist

Gestern Abend entstand in einem Schanklokal am Friedrichsplatz unter den anwesenden Gästen ein Streit, der schließlich in eine heftige Schlägerei ausartete, wobei es auch blutige Köpfe gab Als nun ein Polizeibeamter erschien, ergriffen die Raufbolde eiligst die Flucht.

Locales.

Thorn, 5. Februar.

— **Im Stadttheater** veranstalteten gestern die Polen zum Besten des Caecilienvereins eine Dilettantenvorstellung, welche sehr starken Besuch fand. Beide Stücke „Polowanie na męża" sowie das Nationalstück: „Oryl" wurden recht glatt gespielt und fanden lebhaften Beifall. Im Zuschauerraum bemerkte man außer dem Adel und der Geistlichkeit sehr viele polnische Bürger, darunter aber auch viele, die sich sonst Deutsche nennen. Wie wir hören, beabsichtigt der polnische Handwerkerverein am 25. eine Dilettantenvorstellung im Stadttheater zu geben. Es ist dies bekanntlich der in Aussicht genommene große Polentag, an welchem man alle Hebel anzusetzen scheint, deren die Agitation fähig ist: Messe, landwirthschaftliche Berathungen, Theater. Wie wir dem gegenüber mit Freuden konstatiren können, bleiben die Deutschen nicht zurück, wo es gilt, unser nationales und geselliges Leben zu fördern. Innerhalb des Kaufmännischen Vereins bereitet man eine Dilettantenvorstellung vor Wir wollen aber vorläufig nichts davon ausplaudern, um die Erwartung des Publikums rege zu halten.

— **Handwerkerverein** Donnerstag, den 7. d. Mts. Vortrag des Herrn Dr. Oppenheim über „Culturgeschichtliches aus dem islamitischen Reiche".

— **Herr Oberregierungsrath Steinmann,** Dirigent der Abth. des Innern, trifft morgen aus Marienwerder zu einer kleinen Inspectionsreise hier ein.

— **In der gestrigen Ausschußsitzung** wurden die Etats des Kranken-Armen- und Waisenhauses durchberathen, so daß sie morgen dem Plenum der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden können.

— **Die preußischen Gendarmen,** welche berufen sind, die Polizeibehörden in Erhaltung der öffentlichen Ordnung zu unterstützen, sind nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 10. Januar im Sinne des Strafgesetzbuchs keine Beamten, sondern Mitglieder der bewaffneten Macht, welche im Reichsstrafgesetzbuch den Beamten gegenüber gestellt und von ihnen unterschieden werden. Der gewaltsame Widerstand gegen einen Gendarmen in der rechtmäßigen Ausübung seines Dienstes ist daher nicht auf Grund des Absatz 1 des § 113 des Strafgesetzbuchs, sondern auf Grund des Absatzes 3 desselben Paragraphen zu bestrafen.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter:** Nachtwächter zu Königsberg in Preußen mit 432 Mk. Gehalt. — Stadtwachtmeister in Creuzburg mit 198 Mk. baar, freier Wohnung, etwa 12 Mk. Nebengebühren und einem halben Achtel Brennholz. — Glöckner in Coadjuten mit 120 Mk. Gehalt. — Gefangenwärter in Kulm mit 360 Mk. Gehalt. — Stadtpostbote beim Postamt zu Danzig mit 600 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Landbriefträger bei der Postagentur Wrotzk mit 450 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Im Standesamt** ist eine Sparkasse für das Armen- und Waisenhaus angebracht worden. Da die Anmeldungen jetzt gänzlich gebührenfrei entgegengenommen werden, so wird sich vielleicht mancher glückliche Candidat zu einem kleinen Opfer für die Armen und Waisen bewogen fühlen.

— **Ein junges Mädchen,** Namens Nüßler, welche ihren alten Vater, wie ihre kleineren Geschwister durch Nähen ernährt, hatte sich mit der Bitte um eine Nähmaschine an den Kaiser gewandt. In Folge des günstig lautenden Berichtes der Behörde ist ihr, wie heute durch ein Rescript der Regierung mitgetheilt wurde, von Sr. Majestät diese Bitte gewährt worden.

— **Eine hiesige junge Dame** verlor vor einiger Zeit eine goldene Uhr. Ein Arbeiter, welcher dieselbe fand, ging nach Polen, um die Uhr dort zu verkaufen. Er wurde indeß dort als muthmaßlicher Dieb angehalten und wird nach hier ausgeliefert werden. Die Uhr ist der rechtmäßigen Einenthümerin zu deren begreiflicher Freude zurückgestellt.

— **Die Trottoirs** werden sehr mangelhaft gereinigt, so daß die Polizei fortwährend executivisch einschreiten muß. Im allgemeinen Interesse wäre eine bessere Befolgung der bez. Vorschriften sehr wünschenswerth.

— **Gefunden:** auf dem Bahnhofe ein Paar Stricknadelhalter, gez. E. K. Zu recognosciren im Polizeibureau.

— **In Marpingen,** das noch vor kurzem zu lebhaften Debatten im Abgeordnetenhause Veranlassung gab, erschien bekanntlich die heilige Jungfrau und der Teufel nicht nur auf einem Baum, wie bei uns in Dietrichswalde, sondern von einem speculativen Bauersmann wurde die Madonna sogar in einer Flasche gezeigt. Jetzt muß indessen aller Spott und Zweifel schwinden, denn auf vier humortstischen Zauberkarten, welche die Berliner Verlagshandlung von Grack u. Aron versendet, erscheinen selbst dem Ungläubigsten, sobald er das Papier ermärmt, Jungfrau und Teufel in der Flasche. Merkwürdiger Weise haben aber beide Figuren eine auffallende Aehnlichkeit mit bekannten politischen Persönlichkeiten.

— **Die Einthalerstücke** sollten, wie früher gemeldet wurde, nach einer Verfügung des Finanzministers Camphausen nicht mehr verausgabt werden, worin man den Beginn der gänzlichen Einziehung der Thalerstücke finden wollte. Diese Nachricht ist nach der „B. B. Z." vollständig grundlos: es ist nach dem genannten Blatte thatsächlich bisher noch niemals eine solche Verfügung erlassen worden, und für jeden der einschlägigen Verhältnisse Kundigen ist es auch bekannt, daß eine solche Maßregel zur Zeit gerade unmöglich sein würde, da die noch vorhandenen und umlaufenden Thalerstücke einen so wesentlichen Faktor unseres ganzen Münzwesens ausmachen, daß, bis nicht noch ganz kolossale Summen in Goldmünzen und in neueren Theilstücken werden ausgeprägt sein, die Thalerstücke gar nicht zu entbehren sind.

— **Der obdachlose Arbeiter** Ignaz Polakowski ist in der Nähe des Dorfes Zielen in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. erfroren aufgefunden worden.

Verschiedenes.

— Die Eröffnungsfeier des Dresdener Hoftheaters wird von dem Korresp. des „Berl. Börs. Cour.", wie folgt, geschildert:

Der Eröffnungsfeier ist am Freitag, auch ein Abschiedsfest vorangegangen, minder glänzend nach außen hin, aber von weit ergreifenderer Wirkung. Es gilt nicht bloß einzuziehen in das neu erstandene, glänzende Haus, es galt auch Abschied zu nehmen von dem Bretterhaus, in dem die Musen über acht Jahre hindurch bivouakiren mußten. Das Haus war lange vor Beginn der Vorstellung ausverkauft, dicht gefüllt bis in die letzten Winkel, obwohl der „Freischütz" gegeben wurde, — sonst gerade kein „Zugstück". Es leben wohl kaum Viele in Dresden, die in diesem Hause nicht frohe und weihevolle Stunden durchlebt, die hier nicht gelacht, geweint, bewundert und — raisonnirt haben. Ein gut Stück Kunstgeschichte klebt an den Brettern, die halb morsch, nun bald den Platz räumen werden. Ein stimmungsvoller Epilog von Hofrath Dr Pabst gedachte in schwunghaften und empfindungsreichen Versen aller Leiden und Freuden, die das Haus gebracht, dem Publikum, der Kunst und ihren Jüngern. Hier ein Stelle aus der Pabst'schen Dichtung:

„Zum letzten Male sank der Vorhang nieder,
Verödet steht schon morgen dieses Haus,
Das Wort verstummt, es schweigen Klang und Lieder,
Wir scheiden und die Lampen löschen aus,
Doch scheiden wir mit dankerfülltem Herzen
Von der uns liebgeword'nen, kleinen Welt,
Denn Freuden schuf uns auch das Kind der Schmerzen,
Dies flüchtig aufgeschlag'ne Bretterzelt."

Ein endloser Jubel durchstürmte das Haus, als Herr Jaffé den Vortrag des Epiloges beendet, oft hob und senkte sich der Vorhang und gar eigen war's dem Publikum, den Künstlern zu Muthe, als sie zum letzten Male den trauten Musenkäfig verließen, in dem sie sich oft so wohl gefühlt.

* * *

Stundenlang vor dem Beginne der Vorstellung umwogte eine unzählbare Menschenmenge das neu erbaute, der Kunst geweihte Haus. Die blendende Glasdecoration vor „Helbig's Etablissement" warf ein wahres Meer von Licht und Strahlen auf den der Einweihung harrenden Prachtbau. Die Bevölkerung Dresdens, zu Tausenden und aber Tausenden den weiten Platz vor dem Theater dicht gedrängt füllend, jubelte den Paradewagen und den Prachtkarossen, zu, in denen der Hof und seine Gäste sich nach dem Theater begaben. Lange, sehr lange vor dem Anfang war das Haus dicht gefüllt. Das Publikum studirte die fremde Pracht der neuen Räume, die Fülle des Glanzes. In jeder Nische fesseln Malereien und Skulpturen den Blick. Die ganze Dekoration des Theaters ist von entzückender Wirkung und doch fühlt man sich bei aller Pracht wohlig in dem anheimelnden Zuschauerraum. Die Gemälde zeigen unter lauter Blumen- und Fruchtstücken die Geistesheroen, die Dichter und Komponisten deutscher Nation. Ihre Bilder grüßen von der Decke, von den Brüstungen, vom Vorhange her. Allerdings verschwinden Schiller, Göthe, Mozart und Wagner ein wenig unter einer Ueberfülle von Blumen und Früchten. — Der Vorhang wird ein wenig erdrückt durch die allzubreite Einfassung. Von wunderbarer, beinahe verblüffender Wirkung ist dagegen der großartige Kronleuchter und ebenso sind Plafond und Seiten-Fries von grandioser Schönheit.

Selten ist wohl eine so glänzende Gesellschaft in einem Saale versammelt gewesen. Das Publikum der letzten Galerie war dasselbe, das sonst Logen und Parquet eines Theaters füllt. Das ganze offizielle Sachsen war zugegen, der Hof in seiner Gesammtheit, die Kammern, die Minister, die kommunale Vertretung der Hauptstadt — Alles was Rang, Namen und Bedeutung hat. Ueberall sah man Orden blinken, Alles strahlte und glänzte, die Toiletten des Damenpublikums entsprachen der besonderen Festlichkeit, die sich hier vollzog. Die ersten deutschen Bühnen waren ziemlich vollzählig im Zuschauerraum vertreten und von den Fürsten der kleineren deutschen Staaten mehrere in der Hofloge anwesend.

In den Parquetlogen sah man nebeneinander Friedrich Haase, Hedwig Raabe und ihren Gatten Albert Niemann. Herr v. Hülsen, der seinen Platz im ersten Rang hatte, wurde dem König vorgestellt. Beim Erscheinen des Königs wurde ein Tusch geblasen, ein Hoch ausgebracht und dann ein von dem Kapellmeister Schuch komponirter Hymnus von dem gesammten Opernpersonal gesungen. Die Herren von der Hofbühne waren im Frack, die Damen in weißer Toilette erschienen und so bildeten die Bühnenmitglieder eine überaus imposante Gruppe. Den außerordentlich poetischen Prolog sprach Herr Dettmer mit vieler Empfindung.

Die Vorstellung der „Iphigenia" ist ja für die Entfaltung der Kräfte des Schauspiels nicht eben sehr geeignet. Die wenigen Rollen der Göthe'schen Dichtung wurden selbstredend vortrefflich von Fräulein Pauline Ulrich, von den Herren Carl Porth und Dettmer gespielt und die Darstellung fand sehr lebhaften Beifall.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 5. Februar. **R. Werner, vereid. Handelsmakler.**

Wetter: Regen. Flaue Preise, wenig Umsatz.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:

Weizen gesund, hell fein 127 pfd. 206 ℳ.
Roggen etwas besetzt, trocken 128 ℳ.
rothen Klee per 50 Kilo: 50 ℳ.
Weizenkleie, Schaale 4,05 ℳ.

Danzig, den 4. Februar. **Wetter: schöne klare Luft bei schwachem Frost. — Wind: N**

Weizen loco ziemlich reichlich zugeführt fand am heutigen Markte auch gute, obschon nicht allgemeine Kauflust, doch waren Exporteure bemüht, wegen der friedlichen Situation billiger zu kaufen und war man auch genöthigt, in manchen Fällen um 2 ℳ per Tonne gegen Sonnabend billiger zu erlassen. Bezahlt wurde für Sommer zum Theil besetzt 122—127 pfd. 194 ℳ, Sommer 130 pfd. 201 ℳ, bunt und hellfarbig 111—129 pfd. 170—212 ℳ, glasig 125, 126 pfd. 215—220 ℳ, hellbunt 122—125 pfd. 218—223 ℳ, hochbunt und glasig 127—132 pfd. 224—230 ℳ per Tonne. Russischer Weizen brachte ziemlich Sonnabendspreise, in einigen Fällen mußten die abfallenden Gattungen etwas billiger erlassen werden. Bezahlt ist für ordinär besetzt 115/16 pfd. 161, 165 ℳ, Ghirka besetzt 117/8 pfd. 170, 173 ℳ, Ghirka 114—121 pfd. 178—180 ℳ, besserer 126 pfd. 190 ℳ, roth Winter- 119—123 pfd. 186—188 ℳ, besserer 123—129 pfd. 190—196 ℳ, milde roth 124 bis 126 pfd. 190—193 ℳ, besserer 127/8 pfd. 205, 210 ℳ, weiß schmal 117 pfd. 212 ℳ, rothbunt 125 pfd. 195 ℳ, bunt besetzt 123—128 pfd. 202—220 ℳ, gut bunt 127/8 pfd. 222, 225 ℳ, glasig 123—1130 pfd. 202—220 ℳ, hellbunt 125/6 pfd. 215 ℳ, besserer 127—129 pfd. 222 bis 226 ℳ, Sendomirca fein bunt 131 pfd. 232 ℳ, weiß 126 pfd. 235 ℳ per Tonne.

Roggen loco unverändert, unterpolnischer und inländischer 115 pfd. 123 ℳ, 118 pfd. 128 ℳ, 121 pfd. 132 ℳ, 123 pfd. 134 ℳ, 125 pfd. 138 ℳ, 126 pfd. 140 ℳ, 128/9 pfd. 143½ ℳ, russischer 115 pfd. 123 ℳ per Tonne bezahlt. — Gerste loco große mit Geruch 110 pfd. 160 ℳ, große 106—111 154—168 ℳ, kleine mit Geruch 106 pfd. 118 ℳ, 103 pfd. 132 ℳ, russische 105 pfd. 145 ℳ, Futter- 98—105 pfd. 118—120 ℳ per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch 130 ℳ per Tonne bezahlt. — Kleesaat loco schwedisch 158 ℳ per 200 pfd. bezahlt. — Spiritus loco 47,25 ℳ, gekauft.

Magdeburg, den 4. Februar.

Weizen 192—210 ℳ, Roggen 145—158 ℳ, Gerste 170—216 ℳ, Hafer 135—158 ℳ per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare etwas matter, Termine still. Loco ohne Faß 50 à 50.3 ℳ per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ per 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco fehlt.

Berlin, den 4. Februar. — **Producten-Bericht.** —

Wind: NW. Barometer 28,1½. Thermometer früh —|— 4 Grad. Witterung: bedeckt.

Der Terminverkehr am heutigen Getreidemarkt gestaltete sich zwar etwas leichter, indeß hielt sich derselbe nur innerhalb enger Genzen.

Weizen loco behauptete sich gut im Werthe und für Termine mußten — Mangels genügenden Angebots — bessere Preise angelegt werden.

Von Roggen zur Stelle war inländische Waare schwer verkäuflich, während russische Sorten ziemlich coulanten Absatz fanden. Lieferung war vorwiegend begehrt und mußte merklich besser bezahlt werden.

Hafer loco war nicht höher zu verwerthen, und auch im Termingeschäft haben sich die Preise nur gut behauptet.

Rüböl bekundete feste Preishaltung, ging dabei aber nur wenig um.

Für Spiritus beobachteten Abgeber größere Zurückhaltung, in Folge dessen etwas bessere Preise erreicht wurden. Gek: 70,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, geringer gelber schlessischer 203 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 134—150 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Ruff. 134—138 ℳ ab Bahn bez., inländ. 136—146 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 153—157 ℳ nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 118—137 ℳ bez. Russ. 105—137 ℳ bez. Pomm. 125—137 ℳ bez. Schles. 125—139 ℳ. bez. Böhm. 125—139 ℳ ab Bahn bez., feine weißer russischer 142—146 ℳ ab Bahn bezahlt. — Erbsen. Kochwaare 150—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 135—147 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 ℳ bez., Rübsen 310—325 ℳ per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco 71 ℳ bez. Leinöl loco 64 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 25,2 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 50,2 ℳ bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,60 bz. — Sovereigns — — — — — 20 Frcs. Stück 16,18⁵ G. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — — Franz. Bankn. 81,15 et bz. — Oesterr. Silberg. 177,25 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

	Berlin, den 5. Februar. 1878	4./2.78.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	223—50	224—40
Warschau 8 Tage	223	224—25
Poln. Pfandbr. 5%	68	68—60
Poln. Liquidationsbriefe	59—80	60—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—10
Posener do. neue 4%	94—70	94—60
Oestr. Banknoten	171—70	171—70
Disconto Command. Anth.	119	120—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	204—50	204—50
Mai-Juni	206—50	206—50
Roggen:		
loco	143	142—50
Februar	143—50	143—50
April-Mai	144—50	144—50
Mai-Juni	144	144
Rüböl.		
April-Mai	70—50	70—30
Mai-Juni	70—50	70—10
Spiritus.		
loco	50—50	50—20
Februar	50	49—70
April-Mai	51—70	51—30
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 5. Februar.

Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 6. Februar 1878.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Berathung und eventuelle Feststellung der vorliegenden Kassen-Etats-Entwürfe pro 1. April 1878 bis ult. März 1879.

Thorn, den 2. Februar 1878.
Böthke.
Stellv. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zur Instandhaltung der Dächer auf dem Rathhause erforderlichen Arbeiten, soll in dem

am 21. Februar cr.,
Vormittags 11½ Uhr

anstehenden Submissionstermine an den Mindestfordernden ausgeboten werden.

Versiegelte Offerten hierauf mit der Aufschrift, „Submission auf Reparatur der Rathhausdächer“ sind bis zum Termine in unserer Registratur I abzugeben.

Daselbst sind auch die Bedingungen während der Dienststunden einzusehen und vor Abgabe der Offerte zu unterschreiben.

Thorn, den 31. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die auf dem sogenannten Weißhöfer Kirchhofe vorhandenen Holzbestande mit Ausschluß der auf dem eigentlichen Begräbnißplatze und in der zum Kirchhofe führenden Allee stehenden Bäume auf dem Stamme zu verkaufen.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Lizitationstermin auf

Dienstag, 19 Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, zu welchen wir Kauflustige einladen.

Thorn, den 29. Januar 1878.

Der Magistrat.

Am 20. Februar 1878
Vormittags 11 Uhr
soll in der Behausung des Restaurateurs H. Wießner hier ein Billard öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 1. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17
Heute und die folgenden Abende.
Erstes Auftreten meiner neuen engagirten Damen-Kapelle aus Böhmen. Unter Direction des Hrn. H. Preissig. Anf. 7 Uhr.

Mittagstisch billig und gut wird verabfolgt Breitestraße 444. Auch ist daselbst ein möbl. Zimmer zu verm.

1 Stübchen auf 2 Monate zu vermiethen Bäckerstraße 253.

Damit jeder Kranke
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Meine Wohnung ist seit dem 1. Februar in dem Hause des Fleischermeisters Herrn **Weick** auf dem Markte.
Culmsee, den 1. Februar 1878.
Grossfuss,
praktischer Arzt 2c.

Zahnarzt
Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** ist zu beziehen:

Sturm's optischer Zeichenapparat.



Dieser von Hrn. Optiker **Sturm** in Köln erfundene **neue Zeichen-Apparat** ist ein vortreffliches Mittel, um Jedem, **auch dem, der die Zeichenkunst nicht erlernt hat,** es möglich zu machen, beliebige Gegenstände oder Landschaften, Städte, Monumente, Blumen, Personen u. s. w., die in natürlicher Farbe direkt auf dem Papier erscheinen, abzuzeichnen und so das Vergnügen zu genießen, **binnen wenigen Minuten Objekte fixirt zu sehen, die Reiz und Werth für Jedermann besitzen.** Zusammengelegt nimmt der Apparat die Größe eines gewöhnlichen Buches ein; mithin ist derselbe sehr leicht und bequem zu transportiren.

Vorzüglich eignet sich dieser Apparat für die heranwachsende Jugend, für Schulzwecke, Touristen, Badegäste und so weiter.

Besonders empfehlenswerth, ist er auch als Festgeschenk.

Die geachtetsten Blätter (wie z. B. die Leipziger Illustrirte Zeitung in ihren polytechnischen Mittheilungen) referirten in **anerkennungsvoller Weise** über diese neue Erfindung.

Der Preis beträgt nur 6 Mark. Gegen Franco-Einsendung von 6 Mk 50 Pf. liefern wir den Apparat nebst Gebrauchsanweisung franco nach allen Theilen Deutschlands.

Methode Toussaint-Langenscheidt. 26. Aufl.

Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.
(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)
Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrerztg.)
Langenscheidt'sche Verl.-Buchh.
(Prof. G. L.)
Berlin, SW. Möckernstr. 133.

3 Stück Mastvieh stehen zum Verkauf in **Ostrowo** bei Gniewkowo.

2 Schlitten sind zu verkaufen auch zu vermiethen Kl. Gerberstr. 74.



BERGMANNS ZAHNSEIFEN WALDHEIM SACHSEN

Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts Adolph Heinrich August Bergmann (Firma: A. H. A. Bergmann) **Waldheim in Sachsen,** des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von
Hugo Claas, Droguen-Handlung } in Thorn.
F. Menzel
und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

Bau- und Ing.-Bureau
von
R. Kappis & Comp.
Archit. und Ing. Thorn
Culmerstraße Nro. 310.

übernimmt die Anfertigung von Entwürfen, Zeichnungen, Kostenvoranschlagungen, stat. Berechn., Taxen für Feuerversich., sowie die Einrichtung industrieller und gewerblicher Etablissements. Lieferung sämmtlicher Maschinen und Baumaterialien, Leitung resp. Ausführung von Bauten und die Verwaltung städt. Grundstücke.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000 Mk,
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100 „
3) für Mastvieh	5000 „

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
*gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Subskription in allen Buchhandlungen.
***Verlag des Bibliographischen Instituts** in Leipzig.*

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

L.E.M.C.
F.M
S



Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl
der
Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl
der
Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie
mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. Fett
empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für
Rindvieh und Schweine
ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und stehe auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.
Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H 3148)

Bereitung von Seife im Hause
aus der
concentrirten trockenen Lauge in Kugelform, ca. 1 Pfund schwer.
Detailpreis 1 Mk 50 Pf. pr. Kugel.

Die Gebrauchsanweisungen zur Bereitung von 35 Pfd. weicher oder andererseits 20 Pfd. harter Seife aus einer Kugel werden an den unterzeichneten Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt:

in Danzig bei Herrn	J. G. Amort.	in Elbing bei Herrn	Joh. Entz.
„ „ „	Magn. Bradtke.	„ „ „	Rud. Sausse.
„ „ „	J. G Bräutigam.	„ Emaus „	Joh. Herder.
„ „ „	A. Fast.	„ Marienburg „	Peter Hamm.
„ „ „	W D. Löschmann.	„ „ „	Franz Orlowius.
„ „ „	Apoth. O Michelsen.	„ Marienwerder	Julius Kuntze.
„ „ „	J. Mierau.	„ Praust „	H. C. Kucks.
„ „ „	Albert Neumann.	„ Stutthof „	S. G Hintz.
„ „ „	J. G. von Steen	„ Tiegenhof „	Adolph Classen.
„ Altfelde „	A F. Altmann.	„ „ „	P. Froese.
„ Dirschau „	Joh Enss.		

Hüte
zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.
Facons liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.

Eine **Schmiede** nebst Wohnung, auch Gartenland, ist sofort zu verpachten u. vom 1. Mai zu beziehen.
Eduard Heise in Gr. Nessau.

Ein altes **Klavier** steht billig zum Verkauf bei Stellmachermeister **Müller** Kl. Mocker.

Zu kaufen gesucht Nro. 270 IV. Quart. 1877 der Thorner Zeitung mit Beilage. Die Expedition.

Pflaumenmus
versendet gegen Nachnahme bei Abnahme von mindestens 10 Pfd. à 30 Pf. **Herrmann Rutz**
in Graudenz.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H 63060.)
Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten!
Neu!
Humoristisch!!



Vorräthig in allen Buchhandlungen
Das Buch
vom
gesunden und kranken
Herrn Meyer.
Humoristisches Supplement
zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von N. Reymond.
15 Bog. 16⁰ mit 162 Illustrationen.
Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Puder-Cacao
für Kinder, Reconvalescenten, schwache Verdauung besonders empfehlenwerth, garantirt rein, hydraulisch entölt, liefert als Specialität die kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln zu Mk. 2,40 und Mk. 3. — pr. ½ Kilo.
in **Thorn** bei den Herren: **L Dammann & Kordes, Fr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**
Aufträge von Privaten werden nur nach Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen befinden.

Rudolf Mosse.
Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das
„Berliner Tageblatt“,
welches bei einer Auflage von
64,000 Exempl.
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.
Die Expedition dies. Bl übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Pianinos gegen Ratenzahlung in höchster Vollkommenheit, empfiehlt die Fabrik von **F Weber** in Berlin Zimmerstr. 37.

Im Hause Neustadt Nr. 118 sowie Altstadt Nr. 161 habe ich **Wohnungen** zu vermiethen.
Meyer Leyser.

Jakobs-Vorst. 27 sind zum 1. April mehr Wohn. zu verm. **Reimann.**

Eine große Wohnung mit auch ohne Pferdestall ist vom 1. April zu vermiethen **Louis Angermann.**

1 freundliche Stuben vermiethet
L. Streu, Maler.

Parterrewohnung, best. aus 3 Zimmern, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör Neust. Markt 45 zu verm; Näh b. **E C Huch,** Elisabethstr. 88.

Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 6 Februar kein Theater.
Donnerstag, den 7. Februar. **„Der Troubadur.“** Große Oper in 5 Akten von Verdi.
Freitag, den 8. Februar. **„Die Hugenotten.“** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.